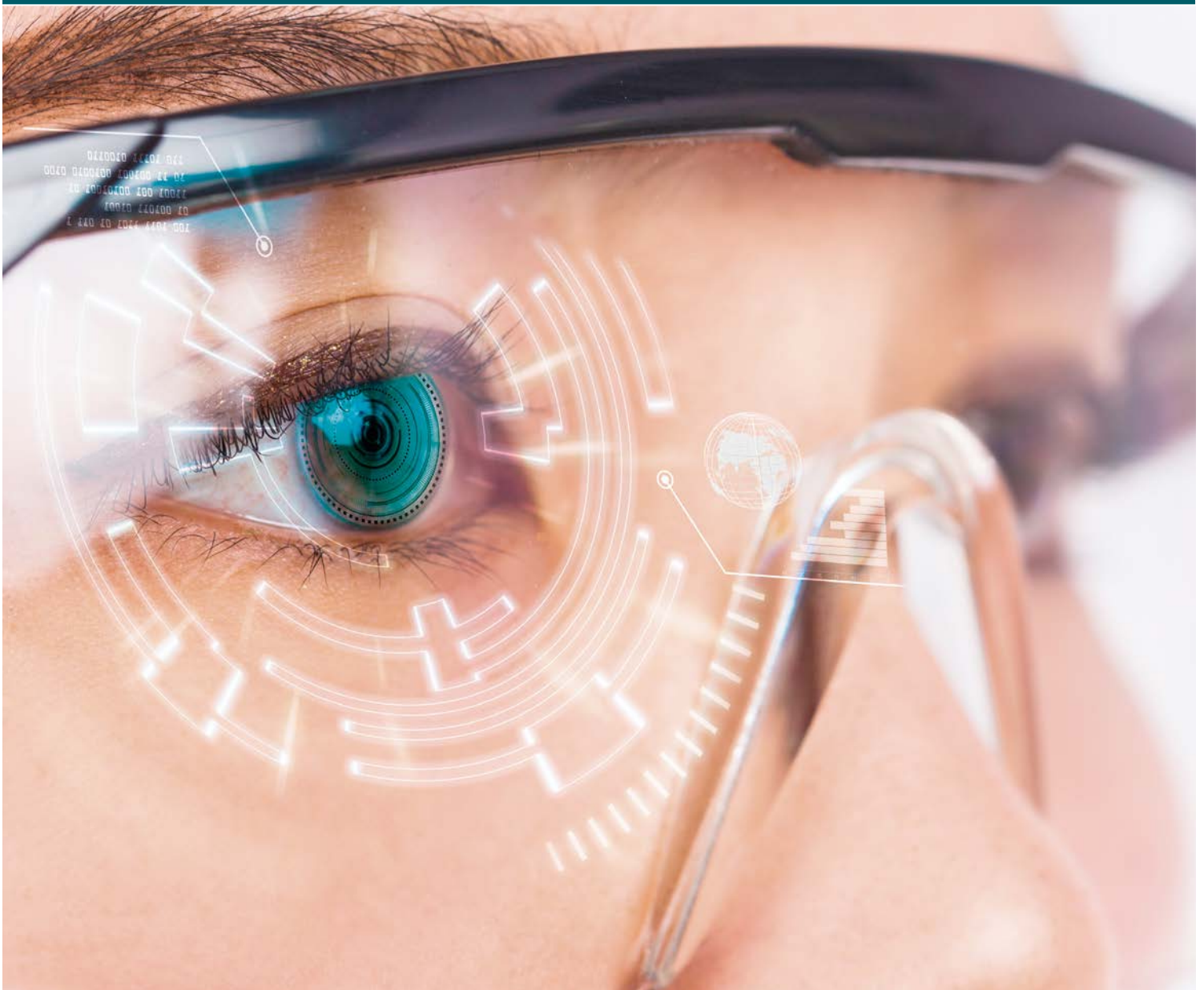


INNOVATION & WACHSTUM DER TECHNOLOGIE- STANDORT OLDENBURG





Wo finden wir Hightech in Oldenburg, Herr Wegling?

Foto: Foto- und Bilderwerk Oldenburg



Der Technologiestandort Oldenburg bietet beste Voraussetzungen für eine gute wirtschaftliche Entwicklung. Auf den folgenden Seiten möchten wir Sie mit drei Hotspots bekannt machen – dem Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg (TGO), dem Technologiepark Oldenburg (TPO) und dem Quartier MediTech Oldenburg (MTO) – und Sie von den Qualitäten dieser Zukunftsstandorte überzeugen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann sprechen Sie uns an. Die Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg unterstützt Sie bei Ihren wirtschaftlichen Aktivitäten und Investitionsvorhaben. Als Leiter der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg stehe ich Ihnen mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Klaus Wegling

Leiter Wirtschaftsförderung
Stadt Oldenburg

Telefon: 0441 235-2350

Telefax: 0441 235-3130

wirtschaftsfoerderung@stadt-oldenburg.de

Verkehrsgünstige Anbindung

Mit der A 28 und A 29 ist Oldenburg gleich über zwei Autobahnen bestens zu erreichen. Der Hauptbahnhof verbindet die Universitätsstadt per IC und ICE mit zahlreichen anderen großen Städten. Der Airport Bremen liegt mit knapp 40 km quasi vor der eigenen Haustür. Und auch die Nähe zum Jade Weser Port in Wilhelmshaven unterstreicht die verkehrsgünstige Anbindung Oldenburgs.



Die Dynamik beibehalten ...

Oldenburg ist das Zentrum einer wirtschaftsstarke und lebenswerten Region. Die Stadt hat in den vergangenen Jahren bei Einwohner- und Beschäftigtenzahlen enorm zugelegt.



Foto: Markus Hübeler

Deshalb ist Oldenburg eine ausgezeichnete Wahl als Standort für erfolgreiches Wirtschaften. Ein besonderer Schwerpunkt unserer Aktivitäten liegt seit einigen Jahren bei der Entwicklung von Technologiestandorten.

Das Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg hat in den vergangenen Jahren (gegründet 2003) ein rasantes Wachstum erlebt. Aktuell sind dort etwa 70 Firmen untergebracht. Zahlreiche Ausgründungen aus den Hochschulen haben maßgeblich zum Wirtschaftswachstum in Oldenburg beigetragen und viele Arbeitsplätze in Zukunftsbranchen geschaffen. Zeitgleich hat sich die Universität zu einem starken Forschungsstandort entwickelt. Ich nenne hier stellvertretend die Hörforschung, die Energieforschung und ganz aktuell das Helmholtz-Institut für Funktionelle Marine Biodiversität.

Der neue Technologiepark in der Nähe der Uni zeigt wie wichtig die Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft ist. Das Gelände befindet sich in unmittelbarer Nähe der Universität und die Flächen sind bereits gut nachgefragt. Wie interessant der Standort ist, zeigt die Entscheidung der Bahn, hier einen Haltepunkt einzurichten. Die verkehrliche Infrastruktur ist damit erheblich verbessert worden.

Ein weiterer Baustein dieser Entwicklung ist das Quartier MediTech Oldenburg in der Nähe des Klinikums Oldenburg. Hier steht ein sechs Hektar großes Gelände zur Verfügung, das wir für Investitionen der Gesundheitswirtschaft

entwickeln werden. Auch hier werden wir die Entwicklung zügig voranbringen, perspektivisch können hier etwa 1.000 Arbeitsplätze entstehen.

Wir belassen es aber nicht bei der Entwicklung der Standorte und Flächen. Wir unterstützen diese Ansiedlungen gezielt mit hohen Investitionen in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Auch die akademische Ausbildung hat in Oldenburg einen hohen Stellenwert. Die Universität Oldenburg und die Jade Hochschule (zusammen mehr als 16.000 Studierende) bilden zudem den dringend benötigten akademischen Nachwuchs aus.

Oldenburg (derzeit über 166.000 Einwohner) bietet außerdem alle Annehmlichkeiten einer modernen Großstadt und verfügt gleichzeitig über die besondere Atmosphäre aus historischer Bebauung und moderner Stadtentwicklung. So finden die neuangesiedelten Firmen optimale Bedingungen für ihre Investition und für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor.

Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung haben seit Jahrzehnten engagiert an einer dynamischen Entwicklung gearbeitet. Mein Ziel ist es, diese hohe Dynamik beizubehalten. Ich würde mich freuen, wenn Sie dabei neue Impulse setzen und sich für Oldenburg als Standort entscheiden.

Ihr

Jürgen Krogmann
Oberbürgermeister

Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg

Die Keimzelle

Seit Januar 2003 verfügen Existenzgründer im Nordwesten über eine exzellente Anlaufadresse: Im Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg (TGO) stehen ihnen modern ausgestattete Räumlichkeiten, eine zeitgemäße Infrastruktur und kompetente Ansprechpartner für ihre Fragen zur Verfügung.



Luftbild: Thorsten von Reeken



Adrian Macha zieht erfreut Zwischenbilanz. „Seit unserer Gründung 2010 konnten wir jedes Jahr sowohl unseren Umsatz steigern, als auch unsere Mitarbeiterzahl erhöhen“, sagt der Informatiker. Gemeinsam mit Torben Schinke ist er geschäftsführender Gesellschafter der Worldiety GmbH. Das junge Unternehmen befasst sich in erster Linie mit auf Nutzererlebnisse angelegten mobilen Anwendungen. Wo? Im TGO.

Natürlich im TGO, könnte man sagen. „Hier haben wir einen sehr schönen und repräsentativen Heimathafen gefunden“, bekräftigt Macha. Und das ist kein Zufall. Dort, wo vor 20 Jahren noch Kühe weideten, findet sich heute ein äußerst lebendiger Gründer-Hotspot, der auch bundesweit keine Vergleiche zu scheuen braucht. Die Grundlagen dafür wurden in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre geschaffen. Schon in ihren ersten Planspielen sei es den Initiatoren der Stadt Oldenburg darum gegangen, „Absolventen der Universität eine Perspektive für die Selbstständigkeit zu bieten“, erinnert sich Klaus Wegling, der heutige Leiter der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg. „Es wäre ein fatales Signal gewesen, wenn uns ein großer Teil der Talente, die dort ausgebildet wurden, den Rücken gekehrt hätte.“

Die durchaus reale Befürchtung, Oldenburg könne kreativ ausbluten, wurde mit Weitsicht und einer klugen Innovationsstrategie gekontert. So entwarf ein kleines Team um Wegling das Konzept, jungen Absolventen in unmittelbarer

Nachbarschaft zur Universität Platz und Gelegenheit zur weiteren Entwicklung zu bieten und sie so noch enger an den Standort Oldenburg zu binden. Diese Überlegungen stießen bei Wissenschaft und Wirtschaft auf Gegenliebe. Das, so Wegling, „war uns sehr wichtig, denn uns allen war klar, nur gemeinsam etwas erreichen zu können“. Daneben habe es sich als großer Vorteil erwiesen, „das Thema von Beginn an mit höchster Professionalität angegangen zu sein“.

Höchste Professionalität zeichnet das TGO bis heute aus. Dafür bürgt unter anderem Jürgen Bath, als Geschäftsführer ebenfalls ein Mann der ersten Stunde in Wechloy. Der 48-Jährige ist zugleich und jederzeit engagierter Herbergsvater und leidenschaftlicher Ideenbeschleuniger, nimmermüder Mutmacher und energiegeladener Gründermentor. Darüber hinaus weiß er um die Bedeutung von Netzwerken im Wirtschaftsleben, verfügt in Niedersachsen und ganz Deutschland über exzellente Kontakte und hat stets ein offenes Ohr für seine Schützlinge.

Das TGO versteht sich als Knoten- und Kristallisationspunkt, als Impulsgeber und Talentepool. Es ist längst zum Herzstück der wirtschaftlichen Entwicklung Oldenburgs und zu einem gut geölten Jobmotor geworden. Hier treffen junge Gründer aus der Universität mit ihren Start-ups auf erfahrene Seiten- und Späteinsteiger, die endlich eigene Projekte verwirklichen möchten. Und auch größere Unternehmen aus der Region nutzen das Kreativklima des Zentrums, um das

Entwicklungspotenzial ihrer Ausgründungen zu erkunden. Aktuelle Schwerpunkte liegen im Bereich der Erneuerbaren Energien, in der Informationstechnologie und in der Gesundheitswirtschaft.

Sie alle finden im TGO Perspektiven und Rahmenbedingungen vor, die es ihnen ermöglichen, Arbeitsplätze in Zukunftsbranchen zu schaffen und zu sichern. Aktuell enthält das Mieterverzeichnis rund 70 Namen, die räumliche Auslastung der Gebäude liegt nach Angaben Baths konstant bei deutlich über 90 Prozent. Neben Büros und Laboren stehen den Firmen separate Tagungs- und Seminarräume zur Verfügung. Zudem haben sie auf den Fluren und im Bistro die Möglichkeit zum intensiven Gedankenaustausch – häufig bis weit in die Abend- und Nachtstunden hinein.

Ist das TGO demnach so etwas wie der Garten Eden für junge Unternehmer? Zumindest haben sie hier gute Voraussetzungen dafür, ihre individuellen Erfolgsgeschichten zu schreiben. Allerdings sollten sie sich dafür nicht übermäßig lang Zeit lassen. Nach acht Jahren müssen sie in der Lage sein, komplett auf eigenen Füßen zu stehen und das Paradies zu verlassen – dann nämlich endet ihre Zeit im Zentrum an der Marie-Curie-Straße. „Und obwohl manch Abschied schwer fällt, ist der Wechsel bei uns Programm“, unterstreicht Jürgen Bath. Darauf werden sich auch Adrian Macha, Torben Schinke und ihre Mitarbeiter bei Worldiety einrichten müssen – mit besten Aussichten, wie ihre Zahlen belegen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite. →

Wie komme ich ins TGO, Herr Bath?

Fotos: TGO



„Jeder innovative, technologieorientierte Gründer darf sich ermuntert fühlen, mit uns Kontakt aufzunehmen. Wir führen mit allen Aspiranten persönliche Gespräche. Die Unternehmen müssen zum Profil des TGO passen. Wir wollen Mieter haben, die sich auch dafür interessieren, wer im Haus sonst noch präsent ist und was er macht. Ferner befassen wir uns natürlich mit dem Businessplan, prüfen die Angaben auf Plausibilität und holen bei der Industrie- und Handelskammer Informationen ein. Ich bin der Ansicht, dass wir hinsichtlich der Gründer auch eine Fürsorgepflicht haben. Niemand soll sich hier ins Unglück stürzen. Wenn aber alle Aspekte passen, dann heißen wir das Unternehmen herzlich bei uns willkommen.“

Jürgen Bath

Geschäftsführer des Technologie- und Gründerzentrums Oldenburg

Diese 10 Gründe sprechen für das TGO

- 1 großzügiges, günstiges und flexibles Raumangebot
- 2 lichtdurchflutete Seminarräume
- 3 Breitband-Internetanbindung (DFN)
- 4 Firmenpräsentation am Telefon
- 5 Empfangs- und Betreuungsservice für Besucher
- 6 Netzwerkveranstaltungen (z.B. Unternehmerfrühstück)
- 7 Seminarprogramm
- 8 Kontakte zu Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik
- 9 Coworking Space „PLATZAUFZEIT“
- 10 Mietwagen





Meilensteine

16. Oktober 2001: Grundsteinlegung

8. Mai 2002: Richtfest

29. Januar 2003: Offizielle Eröffnung

29. November 2007: Erstmalige Auszeichnung als „Best Science Based Incubator“

7. Oktober 2008: Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau

27. Januar 2010: Eröffnung des Erweiterungsbaus

18. September 2013: Jubiläumsfeier – 10 Jahre TGO

30. Dezember 2014: Die „Wirtschaftswoche“ schreibt über den „Geist der Innovationen“, der im TGO herrscht



Silicon Wechloy

Ein besonderes Quartier für besondere Unternehmen entsteht im Stadtteil Wechloy. Im Technologiepark Oldenburg (TPO) werden zukunfts- und technologieorientierten Firmen ideale Voraussetzungen geboten, um an ihrer Erfolgsgeschichte zu schreiben. Manche entstammen dem Technologie- und Gründerzentrum, andere kommen ganz neu in das aufstrebende Viertel.

Ohne Tränen, dafür mit Glückwünschen: So verabschiedete sich Martin Leifert im Januar 2011 aus dem Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg (TGO). Acht Jahre zuvor war er als Einzelkämpfer eingezogen, nun verließ er es als Chef eines florierenden Unternehmens – um gleich gegenüber auf der anderen Straßenseite sein gerade fertiggestelltes Firmengebäude in Betrieb zu nehmen. „Wir treten in eine neue Phase unserer Entwicklung, wollen aber in diesem Umfeld bleiben“, erklärte er anlässlich der Einweihung.

Ausziehen ja, wegziehen nein – so geht das im Oldenburger Westen. Die Firmen, die im TGO die maximale Mietzeit erreicht haben oder aufgrund ihres Erfolges aus dem Zentrum herausgewachsen sind, sollen nach Möglichkeit hier gehalten werden. Viele wollen nach den Jahren in der Anfang 2003 eröffneten Kreativschmiede auch gar nicht ihren Standort wechseln. Deshalb ist in den vergangenen Jahren rund um das TGO ein höchst lebendiges Zentrum der Innovationsentwicklung entstanden – unter anderem mit Firmen wie Leifert Induction, BISS oder dem Hörzentrum. Und obwohl an der Marie-Curie-Straße nur noch sehr begrenzt Platz für weitere Neubauten zur Verfügung steht, zeigt sich Klaus Wegling, Leiter der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg, guter Dinge: „Damit ist das Ende der Fahnenstange noch längst nicht erreicht.“

Wegling hat viele Gründe für seinen Optimismus. Die Vision vom „Silicon Wechloy“ sieht nämlich vor, dass das gesamte Quartier zukunfts- und technologieorientierten Unternehmen eine Heimat bieten soll – auch solchen, die sich ganz neu in diesem Viertel ansiedeln. Neben dem TGO wird sich für sie ein in nur rund 300 Metern Luftlinie zwischen Pophankenweg,

Ammerländer Heerstraße und Bahnlinie gelegenes und etwa sechs Hektar großes Areal zum zweiten Kristallisationspunkt entwickeln.

Beide Standorte bilden den Technologiepark Oldenburg (TPO). Er ergänzt die sogenannte „Wissenschaftsachse“, zu der neben der Universität Oldenburg auch die Jade Hochschule und die Berufsbildenden Schulen zählen. Angesichts ihrer Nähe ist es kein Wunder, dass aus den Hochschulen hervorgegangene wissensbasierte Gründungen sowie Forschungseinrichtungen besonders im Fokus der Wirtschaftsförderung stehen. Auch Betriebe aus dem innovations- und technologieorientierten Dienstleistungsbereich, die eine zusätzliche Belebung des Quartiers erhoffen lassen, sind erwünscht. „Uns geht es darum, ein klares Profil für dieses Viertel herauszubilden“, unterstreicht Klaus Wegling. Gelingen dies, werde es eine Vielzahl von Synergiemöglichkeiten geben. Zudem stellt er das Angebot in Aussicht: „Investitionsvorhaben im Rahmen von Projektarbeiten zu begleiten und zu unterstützen.“

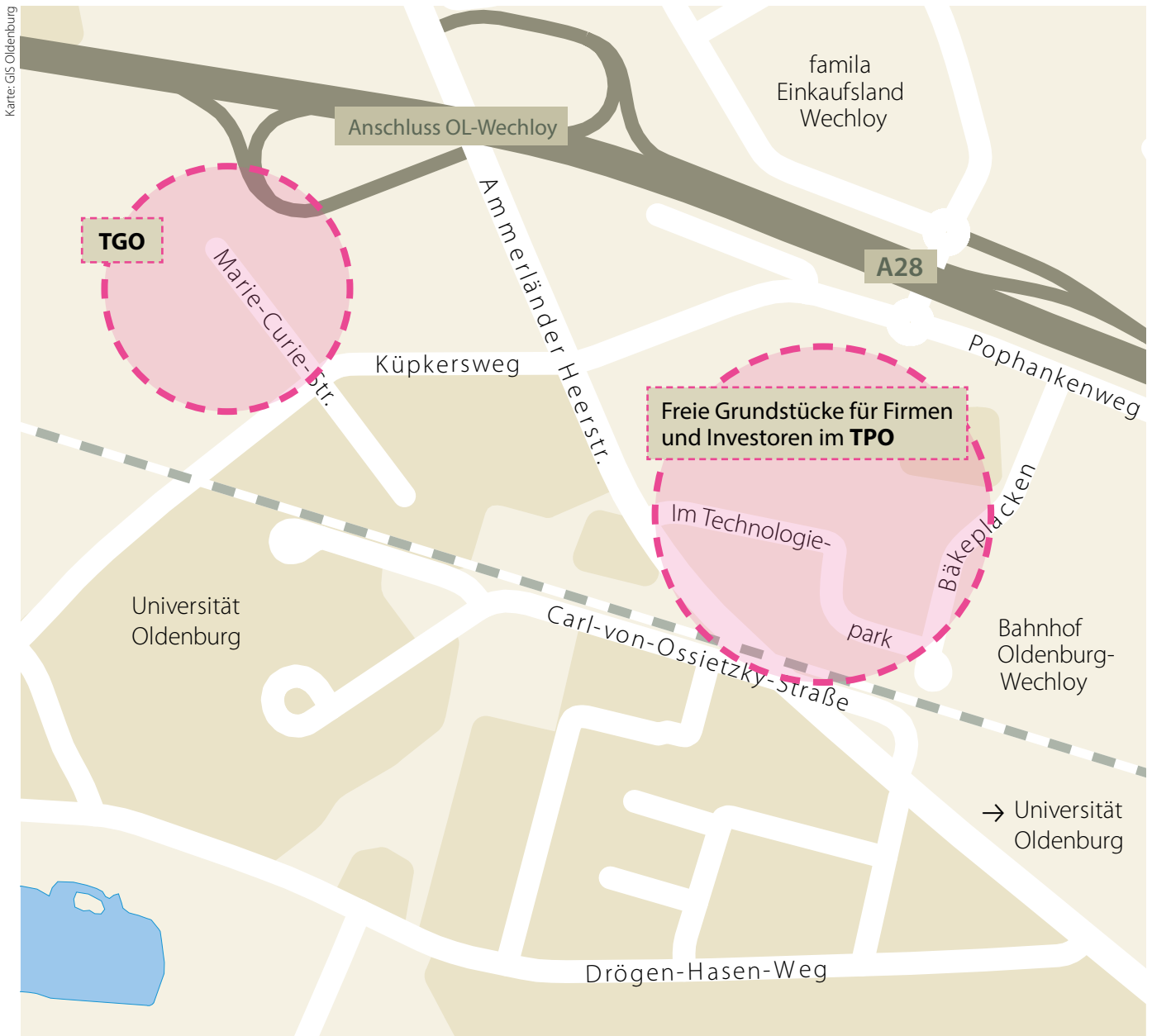
Auch dadurch wird die Sache zusätzlich für Unternehmen hoch interessant, die ihre Gründerjahre nicht im TGO verbracht haben, aber ein innovatives Milieu ebenso schätzen wie eine gute Verkehrsanbindung. Auch damit kann der Technologiepark punkten – inklusive eines Bahnhalts in unmittelbarer Nachbarschaft und einem weniger als einen Kilometer entfernten Autobahnanschluss. „Das ist eine echte Trumpfkarte“, heißt es übereinstimmend.

Erster Blickfang ist ein viergeschossiges, Ende 2014 eingeweihtes Gebäude. Angeboten wurden hier Einheiten von einem Einzelbüro bis hin zu Flächen

von mehreren hundert Quadratmetern. Inzwischen ist das Haus jedoch komplett ausgelastet, sagt Michael Remmers, einer der Bauherren. „Wir mussten sogar bereits Anfragen von Interessenten ablehnen, weil alle Wunschbüros belegt waren.“ Die Investoren planen deshalb schon längst weitere Objekte, um die Nachfrage insbesondere aus dem IT- und Planungsbereich befriedigen zu können. Das Quartier entfaltet schon jetzt große Attraktivität.

Zu den Großmietern gehört das in der Windenergiebranche aktive Unternehmen Overspeed. „Für uns ist die Nähe zur Universität von zentraler Bedeutung“, bestätigt Geschäftsführer Dr. Hans-Peter Waldl. Daneben habe man auch die Verbindung zum TGO nicht kappen wollen, in dem die Firma während ihrer ersten Jahre ansässig war. Alles in allem stammt etwa die Hälfte der Unternehmen, die sich hier angesiedelt haben, aus der Marie-Curie-Straße. Andere, wie etwa das deutsche Vertriebsbüro des niederländischen Druckmaschinenherstellers MPS Systems, sind neu nach Wechloy gezogen.

„So stellen wir uns das vor“, bekräftigt Klaus Wegling. „Junge Unternehmen, die im Technologie- und Gründerzentrum groß geworden sind, finden hier ebenso ein Zuhause wie Firmen, die vom Umfeld profitieren wollen.“ Im besten Fall befruchten sie sich gegenseitig und stärken so das Profil des Standorts – damit die Aufbruchsstimmung im „Silicon Wechloy“ noch eine ganze Weile anhält.



Warum nimmt der Technologiepark im Innovationsquartier Wechloy eine Schlüsselposition ein, Herr Hentschel?



Roland Hentschel
 Fachdienstleiter Regionalentwicklung in der
 Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg

„Mit dem Technologiepark Oldenburg entwickelt die Stadt Oldenburg einen in der Region einzigartigen Standort für innovations- und technologieorientierte Unternehmen. Durch den Bereich um die Marie-Curie-Straße mit dem Technologie- und Gründerzentrum (TGO) und dem neu hinzugewonnenen Bereich um die Straße ‚Im Technologiepark‘ zwischen der Ammerländer Heerstraße und dem Pophankenweg wird die ‚Wissenschaftsachse‘ erweitert. Wissenstransfer wird baulich sichtbar und strahlt als Leuchtturm auch in die Region aus.“

Fortsetzung auf der nächsten Seite. →

Was macht den Technologiepark für Unternehmen attraktiv, Herr Vahlenkamp?

Foto: Foto- und Bildwerk Oldenburg



„Innovative und zukunftsorientierte Unternehmen profitieren von der Nähe zu Hochschuleinrichtungen und der hervorragenden verkehrlichen Anbindung. Die Zusammenarbeit mit dem TGO und allen Unternehmen im Technologiepark Oldenburg schafft Synergien. Zudem besteht das Angebot der städtischen Wirtschaftsförderung, Investitionsvorhaben im Rahmen der Projektarbeit zu begleiten und zu unterstützen. Die ersten Projekte in diesem Quartier sprechen für diesen hochwertigen Standort.“

Heiner Vahlenkamp

Fachdienstleiter Unternehmensservice in der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg

Diese 5 Gründe sprechen für den TPO

- 1 Nähe zu den anderen Akteuren auf der Wissenschaftsachse
- 2 Modernes Ambiente, technisch perfekte Ausstattung
- 3 Kontakte zu Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik
- 4 Eigener Bahn-Haltepunkt und direkter Autobahnanschluss
- 5 Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie in der Nachbarschaft





Luftbild: Thorsten von Reeken

Das ist Wechloy

Der Technologiepark Oldenburg (TPO) liegt im Stadtteil Wechloy, einst das erste Dorf auf dem Weg ins nahe gelegene Bad Zwischenahn. Im Jahr 1259 erstmals urkundlich erwähnt, gehörte es lange Jahre gemeinsam mit Ofen, Wehnen und Bloh zur Bauernschaft Ofen. 1897 wurde Wechloy der Gemeinde Eversten zugeteilt und mit dieser schließlich 1924 in die wachsende Stadt Oldenburg eingemeindet. In den letzten Jahren hat das Viertel vor allem durch die Ansiedlung der Universität eine äußerst erfreuliche Entwicklung genommen.

Dr. med. Zukunft

Spätestens seit der Gründung der European Medical School im Jahr 2012 ist Oldenburg auf dem Weg zu einem Zentrum der Medizin- und Gesundheitswirtschaft. Mit dem Quartier MediTech Oldenburg (MTO) auf dem früheren AEG- und ACC-Gelände im Stadtsüden erhalten Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen dieser Zukunftsbranche eine attraktive Heimat.

DE302016007002 – hinter dieser eher schmucklosen Ziffernreihe wurde beim Deutschen Patent- und Markenamt in München am 9. März 2016 eine Marke angemeldet, die Oldenburg in den kommenden Jahren neu positionieren wird. Das Kürzel steht für „MediTech Oldenburg“ (MTO), ein ambitioniertes Großprojekt im südlichen Stadtteil Kreyenbrück. Einst wurden hier unter anderem über 60 Millionen Waschmaschinenmotoren gebaut; schon bald soll auf dem 6,3 Hektar großen Areal der wichtigste Innovationsmotor der medizintechnischen Wirtschaft im Nordwesten zum Laufen gebracht werden.

Die Verantwortlichen in der Huntestadt tragen mit ihren Planungen, die als Ergänzung zu den Überlegungen der Universität gedacht sind, der Entwicklung der vergangenen Jahre Rechnung und setzen ein deutliches Signal. Dabei wurden die Potenziale der Medizinwirtschaft lange Zeit unterschätzt. Sie war lediglich eine Branche unter vielen – wichtig zwar, aber nicht besonders zukunftsorientiert aufgestellt. Inzwischen aber zählt sie zu jenen, die vom technischen Fortschritt der vergangenen Jahre und Jahrzehnte am meisten profitieren konnten. In der Metropolregion Nordwest bietet sie heute mehr als 155.000 Menschen Beschäftigung. Und ein Ende des Booms ist keineswegs absehbar. Im Gegenteil. Der demographische Wandel und das noch immer wachsende Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung werden das Interesse an gesundheitsbezogenen Dienstleistungen und Produkten weiter steigen lassen.

Häufig braucht es nur einen einzigen Impuls, um einer Entwicklung die entscheidende Schubkraft zu geben. In diesem Fall ist es der im Jahr 2012 erfolgte Start der „European Medical School Oldenburg-Groningen“ (EMS) und der

damit einhergehenden deutschlandweit ersten Neugründung einer medizinischen Fakultät seit Jahrzehnten. Die EMS ist als grenzüberschreitendes Modellprojekt der Universität Oldenburg und der Rijksuniversiteit Groningen angelegt. Jahr für Jahr nehmen 40 junge Menschen ihr sechsjähriges Studium auf; die ersten Absolventen werden 2018 fertig sein.

„Der lange Kampf um die EMS hat sich gelohnt“, sagt Klaus Wegling, Leiter der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg. Tatsächlich lagen Pläne für einen medizinischen Studiengang bereits 1971 zur Gründung der Universität Oldenburg auf dem Tisch. Nach ihrer Ablehnung durch die niedersächsische Landesregierung dauerte es bis zur Jahrtausendwende, bis ein neuer Vorstoß unternommen wurde. Dass er am Ende erfolgreich war, freut Wegling besonders, denn „die European Medical School hat den Fokus auf den Standort Oldenburg gelenkt, der für Unternehmen aus der Branche heute eine große Attraktivität entfaltet“.

Dazu trägt das Prinzip des Wissens- und Technologietransfers maßgeblich bei. Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sind in Oldenburg gelebter Alltag. Prominente Beispiele sind das OFFIS-Institut, das etwa mit der Entwicklung des epidemiologischen Krebsregisters Niedersachsen und der Beteiligung an der Entwicklung des internationalen medizinischen Bildkommunikationsstandards DICOM Bahnbrechendes geleistet hat, sowie das Kompetenzzentrum HörTech in Wechloy. Es versteht sich von selbst, dass auch das MTO nach seiner Fertigstellung ein wichtiger Teil des Technologienetzwerks wird, zu dem bereits das Technologie- und Gründerzentrum, der Technologiepark Oldenburg und das Quartier an der Alten Fleiwa zählen.

„Mit dem Quartier MediTech Oldenburg werden wir die Voraussetzungen dafür schaffen, ähnliche Erfolgsgeschichten zu schreiben und daneben dem Stadtteil ein neues, prägendes Gesicht zu geben“, ist Klaus Wegling überzeugt. Für Unternehmen aus der Medizinwirtschaft ist insbesondere die Nähe zu den Krankenhäusern von großem Reiz. In dem Quartier sollen unter anderem Technologieansiedlungen der vier Oldenburger Krankenhäuser, die den Medizinischen Campus Oldenburg bilden (neben dem Klinikum Oldenburg das Evangelische Krankenhaus, das Pius-Hospital und die Karl-Jaspers-Klinik), der Universität Oldenburg, der Jade Hochschule sowie zahlreicher Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft und der Medizintechnik möglich sein.

Hier lassen sich Synergien nutzen, Kompetenzen bündeln und innovative Impulse aus der Forschung praxisnah aufgreifen. Die Wirtschaftsförderer denken dabei in erster Linie an Unternehmen aus den Bereichen Life Sciences und Public Health sowie an solche, die nach Laboren, Büros oder Seminarräumen für die klinische Forschung und Versorgung suchen. Auch für Ausgründungen sowie für Pharmafirmen, die mit ihrem Angebot die Nähe zu Patienten oder klinischen Studien benötigen, ist der Standort attraktiv.

In der Folge, so skizziert Klaus Wegling, „werden davon sowohl die auf dem Areal angesiedelten Institute als auch die hier ansässigen Unternehmen enorm voneinander profitieren“. Und dann dürften beim Deutschen Patent- und Markenamt in München noch viele weitere Anmeldungen mit Oldenburger Absender eingehen.



Passt mein Unternehmen zum MTO, Frau Giordano?

Foto: Foto- und Bilderwerk Oldenburg



„Die Gesundheitsforschung und die Medizinwirtschaft sind längst zu stabilen und zentralen Eckpfeilern der Entwicklung Oldenburgs geworden. Wir haben in diesen Bereichen schon heute hohe Kompetenzen in unserer Stadt. Und daran wollen wir weiter arbeiten. Deshalb sind uns alle Unternehmen, die von diesen profitieren möchten und uns mit frischen Impulsen befruchten wollen, herzlich willkommen. Erste Gespräche mit Interessenten belegen, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind.“

Giuseppina Giordano

Fachdienstleiterin Standortmarketing in der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg



Das ist Kreyenbrück

Lebensader Kreyenbrücks ist die Cloppenburger Straße, die das Zentrum Oldenburgs mit dem Stadtsüden verbindet. Den Mittelpunkt des Viertels bildet seit Jahrzehnten der Klingenbergplatz. Nur ein paar Schritte sind es von dem früheren AEG-Produktionswerk, auf dem nun MediTech Oldenburg angesiedelt wird, zum Klinikum Oldenburg inklusive der Kinderklinik. Kenner des Stadtteils erwarten für die nächsten Jahre eine weitere dynamische Entwicklung.



Elisabeth-Kinderkrankenhaus im Klinikum Oldenburg

Klinikum Oldenburg

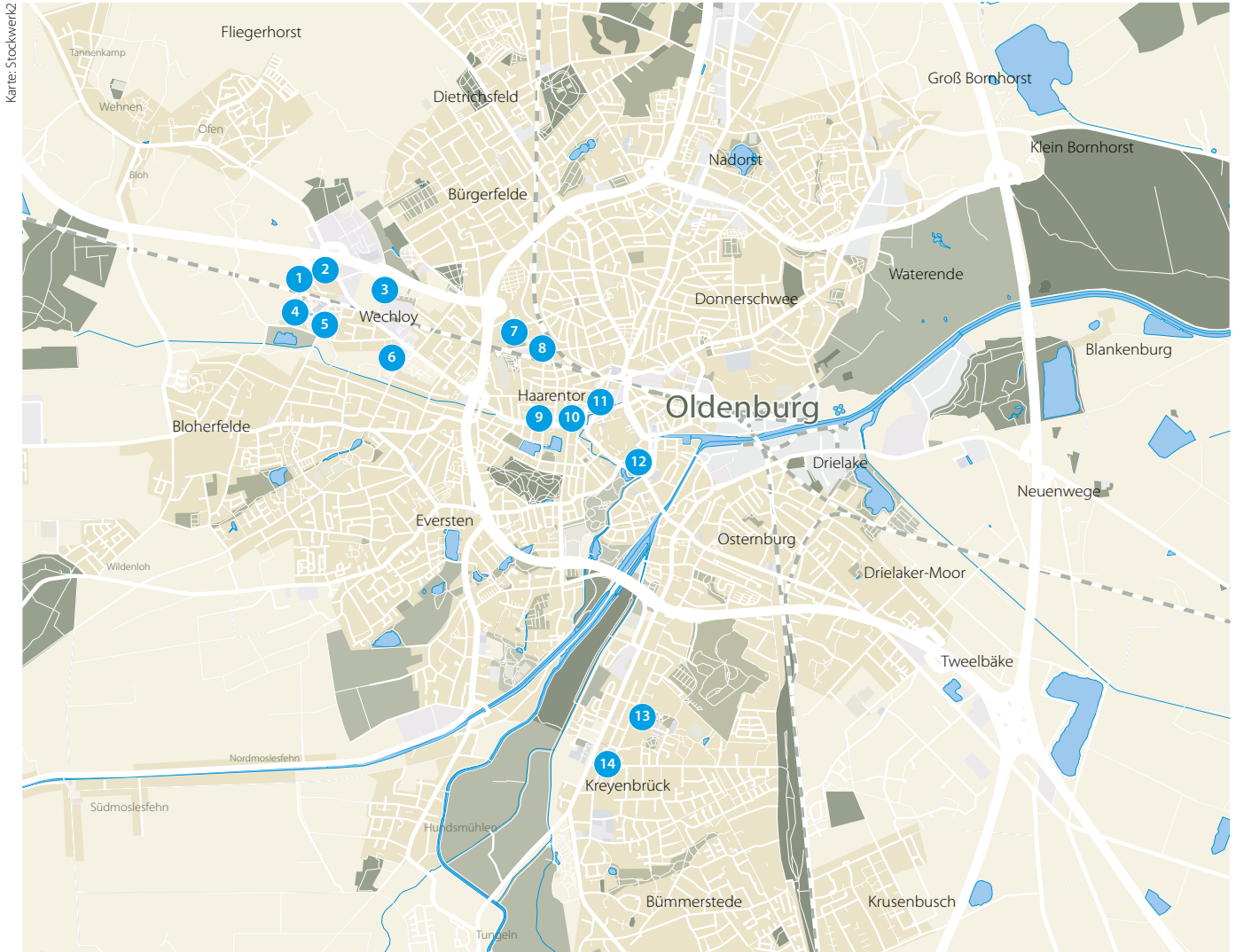
Früheres AEG-Produktionswerk

Quartier MediTech Oldenburg (MTO)

Luftbild: Thorsten von Reeken

Diese 5 Fakten zum MTO sind wichtig

- 1 Die Nähe zu den Krankenhäusern ist ein großer Pluspunkt.
- 2 Das MTO wird mit den anderen Technologiestandorten in Oldenburg optimal vernetzt.
- 3 Das Areal ist 6,3 Hektar groß und bietet beste Voraussetzungen zur Expansion.
- 4 Masterplan und Bauleitplanung werden 2017 aufgestellt.
- 5 Mit den ersten Baumaßnahmen ist im Jahr 2018 zu rechnen.



1 Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg (TGO)
(u.a. Fraunhofer IFAM)
Marie-Curie-Straße 1

2 Hörzentrum Oldenburg
Marie-Curie-Straße 2

3 Technologiepark Oldenburg (TPO)
Im Technologiepark

4 Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Carl-von-Ossietzky-Straße

5 NEXT ENERGY EWE-Forschungszentrum für Energietechnologie
Carl-von-Ossietzky-Straße 15

6 Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Uhlhornsweg

7 Quartier Alte Fleiwa
(u.a. OFFIS Institut, BTC AG)

8 Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Industriestraße 1

9 Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth
Ofener Straße 16/19

10 Evangelisches Krankenhaus Oldenburg
Steinweg 13–17

11 Pius-Hospital Oldenburg
Georgstraße 12

12 Altes Rathaus
Markt 1

13 Klinikum Oldenburg
Rahel-Straus-Straße 10

14 MediTech Oldenburg (MTO)
Alter Postweg

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg · Industriestraße 1 · Telefon: 0441 235-2350 · Fax: 0441 235-3130
wirtschaftsfoerderung@stadt-oldenburg.de · www.wirtschaftsfoerderung-oldenburg.de

Konzeption | Koordination: Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg, Fachdienst Standortmarketing · Titelmotiv: © iStockphoto.com/Jay_Zynism
Redaktion | Produktionsleitung: mediavanti.de · Gestaltung | Produktion: stockwerk2.de · Druck: flyerheaven.de, 2. unveränderte Auflage